Mennonitische Rundschau.

Diese Zeitschrift erscheint

halbmonatlich und kostet per Jahr:

In den Ver. Staaten und nach Canada .... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder .... .50
Nach Rußland ein Rubel, oder .... .50
Nach Frankreich .... .75
Nach der Schweiz .... .50

Bestellungen mit beigefügter Zahlung, Correspondenzen u. Wechselblätter, kurz alles auf das Blatt Bezügliche adressire man:

RUNDSCHAU,
Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Redigirt von J. Harms und herausg. von der Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift,

den Interessen d.

Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet,

in deutscher wie auch in englischer Sprache monatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches u. englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die

MENNONITE PUBLISHING Co.
Elkhart, Ind.

1. Jahrgang. Elkhart, Ind., 20. Juni 1880. Nummer 2.

Das gelobte Land und die Juden.

Ein großer Theil der Christenheit ist in dem Glauben, daß die Juden noch einmal wieder in den Besitz ihres alten Landes Palästina, kommen werden; ja es haben verschiedene, dieser Idee huldigende Männer den Zeitpunkt auszurechnen gesucht, wann der Ausgang der Juden nach Palästina stattfinden werde. Wenn sich ihre Berechnungen auch bis heute nicht erfüllt haben, so scheint die Aussicht und Gewißheit auf eine baldige Erfüllung jedoch in demselben Maße an Stärke zu gewinnen, als die Macht des politischen Oberherrn des gelobten Landes schwindet. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber Folgendes:

Der englische Prediger Nugee, welcher sich sehr für die Sache interessirt, erläuterte jüngst in einem öffentlichen Vortrage einen wohlausgedachten Plan, welcher in letzter Zeit greifbare Gestalt angenommen hat. Der Engländer Oliphant hat dem Sultan einen Plan vorgelegt, wonach zunächst das Land von Gilead und Moab — die Gebiete der israelitischen Stämme Gad, Ruben und Manasse umfassend — zu einer jüdischen Colonie umgewandelt werden soll. Selbstverständlich soll der Sultan in klingender Münze abgefunden werden, und, wie Nugee erklärt, hatte der Sultan sich über den Vorschlag sehr beifällig geäußert. Auch der neuernannte außerordentliche Botschafter Englands in Konstantinopel, Herr Göschen, soll den Plane gewogen sein, so daß sich von seiner Verwendung die Förderung desselben erwarten läßt. Das für diesen Zweck in Auge gefaßte Gebiet umfaßt etwa 1,500,00 englische Acres oder 600,000 Hektar und wird gegenwärtig von Nomadenstämmen bewohnt. Die Colonie soll unter türkischer Oberherrschaft bleiben, indessen einen eigenen Gouverneur, voraussichtlich einen Juden, zum unmittelbaren Herrscher erhalten. Auf diese Weise soll dem Judenthume im eigenen Lande wieder ein fester Fuß gesichert und es soll ein Sammelpunkt für das zerstreute Volk Israel geschaffen werden, um welchen sich nach und nach, wie man hofft, ein breiter Gürtel neuer Ansiedlung schließen kann. Das Kaufgeld soll durch freiwillige Beiträge patriotischer Juden aufgebracht werden. Der Plan ist schon noch weiter ausgebildet worden. Es sollen zwei Eisenbahnen gebaut werden — eine von Jaffa nach Jerusalem, die andere von Haifa bis jenseits des Jordans. Sir Moses Montefiore soll sich für diese Bahnbauten interessiren und bedeutende Geldhilfe zugesagt haben. Zu dem Bau der Bahn nach Jaffa hat die türkische Regierung schon eine Concession ertheilt, mit dem Vorbehalt, daß die Arbeiten bis znm nächsten Januar begonnen sein müssen. Ferner wird die Anlage eines schiffbaren Canals vom Mittelmeer nach dem Golf von Akabe und dem Rothen Meere beabsichtigt. Ueberhaupt soll Palästina vollständig den Ideen deß neunzehnten Jahrhunderts gemäß „gegründet" und aufgeschlossen werden, wenn sich nur beitragsbereite und ansiedlungswillige Juden dazu finden.—

James Abraham Garfield,

der republikanische Präsidentschaftscandidat.

Weder Grant noch Blaine, Sherman oder Washburne haben in Chicago die Nomination erhalten. Nachdem mon 33 mal vergeblich ballotirt, entschloß man sich, einen Mann als Candidaten aufzustellen, der das Amt nicht gesucht. J. A. Garfield, der verdienstvolle Führer der Republikaner im Repräsentantenhause, wurde in Vorschlag gebracht, nnd siehe, beim 36. Ballot war er gewählt. Im Allgemeinen scheint man hiemit sehr zufrieden zu sein, indem Garfields Verdienste selbst von seinen Gegnern anerkannt werden müssen.

Die Jugendgeschichte dieses neuen Candidaten und vielleicht künftigen Präsidenten ist interessant und liefert einen Beweis dafür, daß er nächst Gottes Segen ein Mann eigener Thatkraft ist. J. A. Garfield wurde am 19. November 1831 in einer nahe bei Cleveland, Ohio gelegenen Ortschaft geboren. Seine Eltern waren einfache Farmersleute und wohnten mitten im Walde. Kaum zwei Jahre alt, verlor James durch den Tod seinen Vater. Die Wittwe konnte die Farm mit Hilfe der älteren Kinder erträglich bewirthen, und auch der Jüngste mußte gar bald helfend beistehen. Bis zu seinem vierzehnten Jahre besuchte James während der Wintermonate eine Dorfschule. Alsdann ging er zu einem Zimmermann in die Lehre, doch da sich das Geschäft nicht als lohnend erwies, ging der 16jährige Knabe zum Ohio Kanal, wo er auch als Maulthiertreiber Beschäftigung fand. Später wurde er Bootsmann, doch war die Luft des Kanals seiner Gesundheit nicht zuträglich und er ging zu seiner Mutter, wo er bald von einem Fieber befallen wurde. Kaum genesen, wollte James wieder in die Welt hinaus, am liebsten auf ein Seeschiff. Doch jetzt machte er die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der im Geauga-Seminar studirt hatte. Dieser empfand ein lebhaftes Interesse an dem verständigen Jüngling und rieth ihm, auch das Geaugo-Seminar zu besuchen. Versuchsweise that James es. Mit großem Eifer studirte er hier und erwarb sich nebenbenbei seinen Unterhalt in einem Schreinergeschäft. Bald hatte er die nöthigen Kenntnisse erlangt, um in einer Distriktschule als Lehrer zu bestehen. Von 1851 bis 1854 studirte er wieder, und zwar in Hiram. Er machte bald, besonders im Griechischen und Lateinischen, erstaunliche Fortschritte. Im Sommer 1854 ging der 23jährige junge Garfield ins alte Williams-College in Williamstown, Mass. Zwei Jahre ernsten Fleißes brachten ihm am Ende des Kursus den höchsten Preis, den das College zu vergeben hatte. Sofort erhielt er an Institut in Hiram eine Anstellung als Lehrer des Lateinischen und Griechischen, und ein Jahr später wurde er Präsident des Instituts. Im Jahre 1859 begann er das Studium der Rechte. Jetzt stieg er, Dank seiner ausgezeichneten Rednergaben von Stufe zu Stufe und fand im Bürgerkriege Gelegenheit genug, sich auszuzeichnen. Doch verfolgen wir seine Laufbahn nach der Hinsicht nicht weiter, sondern werfen wir nur noch einen Blick auf Garfields Familienverhältnisse. Vermählt im Jahre 1858 mit Frl. Lucretia Rudolph, hat er fünf Kinder am Leben. Das Familienleben ist ein äußerst glückliches. Garfields greise Mutter wohnt bei ihrem Sohne.

Wenn die Congreßsitzungen ein Ende haben, bezieht die Garfield'sche Familie jedes Jahr ihre aus 120 Acker bestehende Farm im nordöstlichen Ohio. Das auf der Farm stehende Haus ist ein altmodisches nur anderthalb Stock hohes Gebäude. Wenn Garfield gegen den demokratischen Candidaten den Sieg davon trägt, dann zieht die Garfield'sche Familie auf vier Jahre ins Weiße Haus nach Washington, und mit der bescheidenen Zurückgezogenheit hat es dann ein Ende. Doch würde es jedenfalls auf Garfields Administration einen guten Einfluß haben, daß der zur höchsten Würde des Landes gestiegene Mann ein Sohn des gemeinen Volkes war.

Die Lotterie.

In Folge eines Prozesses, den eine Lotteriegesellschaft unlängst mit dem Staate Mississippi hatte, hat das Oberbundesgericht der Vereinigten Staaten sich gegen das Lotteriespiel erklärt, und zwar in einer Weise, die uns nur freuen kann. Unter anderm heißt es in der betreffenden Entscheidung wörtlich: „Es kann gewiß nicht bezweifelt werden, daß Lotterien, einerlei wie sorgfältig sie regulirt werden, in ihren Wirkungen demoralisirend sind. Es gibt jetzt fast keinen Staat in der Union, in welchem sie geduldet werden, und der Congreß hat ein Spezialgesetz erlassen, welches den Lotterien die Benutzung der Post verbietet. Es kann deshalb keine Frage sein, daß die Polizeimacht der Staaten Gewalt über die Lotterien besitzt. Die Contrakte, welche die Bundesverfassung beschützt, sind diejeninigen, welche sich auf Eigenthumsrechte, nicht aber auf Regierungsprivilegien beziehen. Lotterien sind eine Art Hazardspiel und greifen störend in die Ordnung gutorganisirter Gemeinden ein. Die Gesellschaft, die auf solcher Grundlage ruht, muß nothwendigerweise eine Bevölkerung von Spekulanten und Gamblern hervorbringen. Das Recht, dem Lotteriespiel Einhalt zu thun, ist ein Recht der Regierung und kann zu jeder Zeit ausgeübt werden."

Was sagen unsere Leser zu solcher vernünftigen Erklärung? Wir meinen, keiner unserer Brüder sollte ein Lotteriespiel, auch nicht das kleinste veranstalten; ja Keiner sollte an solchem von Andern veranstaltetem Unsinne theilnehmen. Das Uebel hat sich unter uns auch schon etwas eingeschlichen, hat jedoch noch nicht so tief Wurzel gefaßt, wie man es besonders bei den spekulationssüchtigen Amerikanern findet. Doch sollten wir von vorneherein mit allem Ernste darnach trachten, jegliches Lotteriespiel aus unsern Kreisen zu verbannen.

Tagesneuigkeiten.

Pennsylvanien. Titesville, 11. Juni. Der Blitz schlug in einen 20,000 Faß haltenden eisernen Oelbehälter. Das brennende Oel kochte über und steckte die Umgebung in Brand. Innerhalb drei Stunden belief sich der Schaden auf $200,000.

Ohio. Cincinnati, 7. Juni. Ein furchtbarer Sturmwind brauste gestern den ganzen Tag durch Ohio. In Bethsesda in der Nähe von Ada, O., wurde eine Kirche während des Gottesdienstes niedergeweht. Der Prediger Strout, H. McKinley und eine dritte Persönlichkeit wurden tödtlich verletzt, während einige zwanzig Personen gefährlich beschädigt wurden.

Illinois. Munster, 7. Juni. Die Stadt Munster ist durch einen Cyclone fast ganz vernichtet worden.

Fairbury, 7. Juni. Gestern Abend fuhr ein fürchterlicher Cyclon, verbunden mit Regen und Blitz, über die hiesige Gegend. Der an Häusern, Bäumen, Scheunen u. s. w. angerichtete Schaden ist ganz erheblich.

Missouri. St. Louis, 5. Juni. Eine Zusammenstellung des durch den Sturm am 3. Juni verursachten Schadens ergibt die Summe von $100,000.

Minnesota. Der Staats-Auditor hat kürzlich mehr als 17,000 Acker Land, zu einem Durchschnittspreise von $10 per Acker, verkauft.

Dakota. In diesem Territorium erscheinen 53 Zeitungen. Die Chicago u. Milwaukee und St. Paul Eisenbahnkompagnie verlängert ihre Hauptbahn bis zu den Black Hills und die Zweigbahn bis nach Nebraska. Die Ernteaussicht ist vielversprechend.

Rußland. Ssaratow. In Folge der Dürre, welche schon seit längerer Zeit herrscht, sinkt hier den Landwirthen vollständig der Muth, da die Ernteaussichten von Tag zu Tag schlechter werden. Die Ortsgeistlichen halten Gebete um Regen ab. Die Lebensmittel steigen natürlich von Tag zu Tag immer höher. Fleisch kostet bereits 15 Kop. das Pfund. Glücklicher Weise ist der Fischfang sehr ergibig, so daß Fleisch theilweise durch Fisch ersetzt werden kann.

St. Petersburg. (Denkmal für di im Winterpalais verunglückten Soldaten.) Für dieses Denkmal liefen 29 Entwürfe ein, welche in der letzen Sitzung des Architektenvereins ausgestellt waren. Der Grundidee nach können alle diese Projecte in zwei Kategorien eingetheilt werden. Die Entwürfe basiren einestheil auf einem Kreuz, welches verschiedenartig ornamentirt ist, anderntheils auf andern Formen, z. B. einer mit der Kaiserkrone geschmückten Säule, um die sich Schlangen winden u. a. m.

Canada. In Winnepeg explodirte in Mr. Kolys Sägemühle der Dampfkessel, und tödete 3 Personen, Heizer, Maschinist und eine andere Persönlichkeit. Der Kessel war nicht genügend mit Wasser versehen worden.

Mennonitische Rundschau

Elkhart, Ind., 20. Juni 1880.

Die neuerbaute Kirche in Hoffnungsau, Kansas, wurde am 23. Mai von dem Aeltesten Heinrich Töws eingesegnet, und am 6. Juni wurde die Jugend darin getauft.

Im Hinblick auf die große Nothwendigkeit, im Weinberge des Herrn zu schaffen, hat sich Br. A. Hiebert, Mt. Lake, Minn., bereit erklärt, jeden Sonntag Nachmittags eine zweiklassige Sonntagschule zu leiten. Neben den Verhandlungen der internationalen Sonntagschul-Lectionen soll sich die erwachsene Jugend mit systematischem Studium der biblischen und Kirchen-Geschichte beschäftigen.

Wir wünschen Br. Hiebert den besten Erfolg in dem lobenswerthen Unternehmen. Es ist wahrlich zu wünschen, daß das Interesse für tüchtige religiöse Bildung der Jugend stets allgemeiner werden möchte.

Bestellt die „Rundschau“ auch für Eure Freunde oder Verwandten in der alten Heimath. Bei jedem halbmonatlichen Erscheinen erinnert das Blatt an den freundlichen Geber in Amerika. Man hat uns bereits mehrere Adressen (bes. nach Rußland) eingesandt, doch ist die Zahl Derer noch klein, die zugleich auch die Zahlung von 50 Cents beifügten. Man wolle sich aber daran erinnern, daß wir bereits erklärt haben, daß die „Rundschau“ nur gegen unbedingte Vorausbezahlung versandt wird.

Man berichtet uns aus Rußland, daß einige amerikanische Brüder öfters entweder ganze Zeitungsblätter oder ausgeschnittene Theile derselben, die schändliche und boshafte Angriffe auf die russische Regierung enthalten, in die alte Heimath senden. Auf Verlangen und auch aus Pflichtgefühl müssen wir entschieden davon abrathen. Den Zurückgebliebenen ist damit gewiß nicht gedient, im Gegentheil, sie könnten dadurch leicht in den Verdacht kommen, als ob sie auch Theilnehmer an den nihilistischen Wühlereien seien, was doch in der That bei weitem nicht der Fall ist. Unsere Brüder dort haben sich entschlossen, als treue Unterthanen in Rußland zu bleiben; sie halten es entschieden mit der russischen Regierung und sind Feinde aller Schmähschriften. Warum ihnen also solche übersenden? Etwa um sie zu ärgern? Nun, dann möge man doch bedenken, was der Heiland in Lukas Kap. 17 von Solchen sagt, durch welche Aergerniß kommt.

Ein lieber Freund aus Rußland bittet uns, in der „Rundschau“ vor solcher Thorheit zu warnen und fügt noch folgende Vorstellung hinzu: „Durch das Hersenden schlechter Artikel wird der Briefwechsel zwischen uns und den Ausgewanderten sehr gefährdet; und was für ein Verlust wäre es für Viele, wenn der schriftliche Verkehr durch das Einschreiten der Regierung sollte aufgehoben werden!“

Wir hoffen, daß man die Wichtigkeit dieser Sache einsehen wird, und daß unsere Brüder in Rußland nicht mehr Ursache zu Beschwerden haben werden. Das ist unser Wunsch.

Die „D. Warte“ berichtet: „In allernächster Zeit werden zwei große internationale Werke in Angriff genommen werden, die jedenfalls einen beträchtlichen Einfluß auf den Welthandel ausüben werden. Das eine ist der Canal über den Isthmus von Panama zur Verbindung des atlantischen mit dem stillen Ocean. Nachdem die Volksvertretung von Nicaragua dazu ihre Einwilligung gegeben hat, werden die amerikanischen Unternehmer, welche die nöthigen Summen für das große Werk bereits gesichert haben, unverweilt mit den Vorarbeiten beginnen. Das andere große Unternehmen, der Tunnelbau zwischen England und Frankreich, ist bereits über die Vorarbeiten hinaus gediehen und soll baldigst wirklich in Angriff genommen werden.“

Reine und gute Milch ist das beste und der Gesundheit zuträglichste Nahrungsmittel für kleine Kinder und eine große Bequemlichkeit im Haushalt. Selbst die in den Ortschaften und Städten Wohnenden können sich solche leicht verschaffen. Zwei höchst wichtige Artikel im „Amerikanischen Agriculturist“ für Juni erklären, wie man die beste Milch bedeutend billiger, als gewöhnlich für schlechte, zum Theil abgerahmte oder stark gewässerte Milch bezahlt wird, haben kann. Außer den obigen findet man eine große Anzahl praktischer Artikel über den Farmbetrieb und Gartenbau, die Haushaltung ꝛc., mit etwa 70 Illustrationen, in dieser höchst interessanten Nummer. Die Herausgeber, Orange Judd Company, New York versenden die Nummer für 15 Cents portofrei, oder den ganzen Jahrgang des „Amerikanischen Agriculturist“ für $1 50. Bestellt ihr jedoch bei der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind., so thut ihr weit besser, denn diese gibt euch einen ganzen Jahrgang des „Agriculturist“ und der „Rundschau“ zusammen für $1.50. Mit andern Worten: Wer den „Agriculturist“ durch uns bezieht, bekommt die „Rundschau“ gratis als Prämie.

Man ersucht uns, über die empfangene Zahlung für das Blatt in der „Rundschau“ quittiren zu wollen. Wir glauben nicht, daß dieses nothwendig ist. Wer auf seine Bestellung hin das Blatt empfängt, der kann wissen, daß wir auch die Zahlung erhalten, denn die „Rundschau“ wird von jetzt ab nur gegen Vorausbezahlung versandt. Wer nach eingesandter Zahlung das Blatt dennoch nicht erhält, der wolle uns davon benachrichtigen.

Correspondenzen.

Kansas. Leslie, Reno Co., 7. Juni. Wie wohlthuend ist es dem Herzen, wenn Freunde oder Geschwister sich nach langer Trennung wiedersehen und ihre Erlebnisse gegenseitig austauschen dürfen. Ja, diese Freude durften wir durch Gottes Güte unter treuen Geschwistern in Nebraska weilend theilen. Unsere Hinreise per Achse war eine 4½tägige glückliche Fahrt bei trockenem Wetter. Freundliche Farmer gaben uns unentgeltlich Herberge und Zufluchtsorte vor Gewitterregen, Hagel und Sturm. Trotz benanntem Wetter legten wir unsere Rückreise wieder in 4½ Tagen gesund zurück. Der Weg ist fast allerwärts gebahnt, man findet viele Steindämme, wozu die großen Steinbrüche das Ihre thun. Doch nicht allein Dämme, sondern auch große Kirchen und sonstige Häuser werden aus den dort gewonnenen Steinen prachtvoll aufgeführt. Es gibt verschiedene Gattungen: weiße, gelbe, graue, gelbrothe und braune; wenn sie gebrochen sind, sind sie weich, so daß sie gemeißelt und gesägt werden können. Bringt man sie an die Luft oder an die Sonne, so erhärten sie und sind dauerhaft. Man findet auch fast alles Land besiedelt, wo vor zwei Jahren fast alles Prärie war, trotz der 160 Fuß tiefen Brunnen. Der Ackerbau wird fleißig betrieben; überhaupt findet man große Kornpflanzungen und große Speicher voll Korn. Je näher wir Nebraska kamen, desto spärlicher wurde der Winterweizen, bis wir endlich gar keinen mehr fanden. Die Ursache liegt in dem Umstande, daß es hier nicht üblich war, denselben zu ziehen; der aber schon gezogen wird, dem ist das Klima nicht angemessen, er hat zu schwachen Keim und erfriert zu rasch. Möchte deshalb den lieben Nebraskaern den russisch-krimschen glattährigen oder den türkischen Winterweizen empfehlen. Genannte Sorten bewähren sich hier sehr gut, sind nicht so früh reif wie der Maiweizen, stehen demselben aber an Ertrag fast gleich, und der Preis per Bushel ist etwas höher. Die Müller sagen, daß die Körner härter sind.

In Nebraska geräth durchgängig der Sommerweizen sehr gut, das haben die Jahre der Ansiedlung unserer Brüder bewiesen. Wenn auch das Getreide in diesem Frühjahr von der langanhaltenden Dürre zurückgehalten wurde u. dieses daher bei den Farmern schon Besorgniß erregte, so kann doch noch der am 25. Mai gefallene Regen beides, Getreide u. Herzen emporheben u. dem lieben himml. Vater zum Dank verpflichten.

Wir trafen die lieben Freunde Jakob Eppen am Ersten wohlbehalten an. Nach der Begrüßung empfingen unsere Ponies ein gutes Futter, und wir durften uns an einem stärkenden Imbiß laben. Nach Verlauf von einiger Zeit ging es von dieser Familie zu den lieben Jakob Krökers, wo wir uns eines herzlichen Willkommens von den Alten und Jungen erfreuen durften. Eben hatten wir ausgespannt, als ein langersehnter Regen niederzutriefen anhob, der erste nach der Saatzeit. Am folgenden Morgen, als am ersten Pfingsttage, regnete es wiederum. Die Gemüther wurden fröhlicher, und dem Umpflügen von Saatfeldern, um noch darauf Korn zu pflanzen, wurde Einhalt gethan. — Wir gewahrten in der Zeit unsers Dortseins, daß die Felder zu grünen begannen. Wir fuhren mit den lieben Freunden Krökers zusammen nach Geschwister Gerhard Wallen und auch wieder retour. Am Pfingstsonntag wohnte ich einem Gottesdienst des lieben Aeltesten Isaak Peters im Hause des Münsterberger Regier bei, und am Montag hatten wir Gelegenheit, die Versammlung unter der Leitung des Peter Regier zu besuchen. Nun ging es von einem lieben Freund znm andern, auch wollte es die Führung des Herrn, daß wir von Abraham Heinrichs zu einem Begräbniß eingeladen wurden, nämlich ihr Großkind, ein Kind des Franz Spensten war bei ihnen gestorben und wurde von dort aus zur Ruhe bestattet. Schwager Peter Wall hielt eine ernste Rede. Von hier ging es zu des lieben Peter Abrahams Familie, Gerhard Töwsens, Kornelius Edigers und Franz Penners, wo unsere liebe Tante verweilte, jetzt aber zu einstweiligem Besuch mit uns nach Kansas reiste. Habe noch manche andere Freunde und Bekannte besucht.

Es freut mich, daß die lieben Brüder in Nebraska das kleine Blättchen, den „Ansiedler“ zu würdigen wissen. Ich fand es an vielen Stellen als Eigenthum. Wie viel mehr wird es geliebt werden, wenn es halbmonatlich erscheinen wird. Dann dürfen wir unsere Einsendungen nicht so sehr abkürzen. Ich glaube der liebe Herausgeber hat nur wenig Profit dabei, weil das Blatt so billig ist, u. dies um so mehr, wenn wir lässige Schreiber und Zahler sind. Ich wünsche dem Herausg. Geduld u. Muth.*)

*) Die Menn. Publishing Co. dankt für die freundliche Anerkennung der „Rundschau“ und für die brüderlichen Worte der Ermuthigung.

Als die Zeit des Scheidens nahete, bedachten uns die lieben Freunde noch mit Spenden, wie Hafer und Mundvorrath zu unserer Rückreise; es war Alles Liebe, welches uns zu Theil wurde. Der Herr segne die lieben Nebraskaer für die Freundlichkeit, die sie uns erwiesen. Wir wünschen ihnen Gesundheit und ein Wohlergehen am Leibe und an der Seele. Nebst Gruß an alle Freunde verbleiben wir Euere in Liebe treu verbundenen Johann Nickels.

N. B. Das Mähen des Weizens begann hier mit den ersten Tagen des Juni-Monats. Der Ertrag ist hier nur mittelmäßig denn die lange anhaltende Dürre ließ die Frucht nur klein wachsen, und der Nachwinter machte sie weitläufig, daß die Binder und Selbstbinder stellweise nicht angebracht werden können. Mehr versprechend sehen unsere Sommergetreide-Felder aus, denen der Regen des 25. Mai gut gethan hat. Leider sind die Felder der Gebrüder Johann und Heinrich Harder, des Franz Neuman, Jakob Heidebrecht, Martin Hiebert, Gebrüder Frösen und Anderer durch Hagel fast vernichtet. Heute regnete es wider heftig, gemischt mit Hagel, wodurch auch unser Weizen geschädigt ist; vielleicht ist an andern Stellen noch mehr Schaden geschehen. J. N.

Sparta, Hoffnungsau, 10. Juni 1880. Das muß ich sagen, die kleine „Rundschau“ ist eigentlich doch sehr inhaltsreich. Ich habe die erste Nummer noch nur so oberflächlich durchgesehen, aber soviel ist mir jetzt schon klar: wenn die weiterhin folgenden Nummern so inhaltsreich bleiben, wird die „Rundschau“ bald viele Abonnenten haben. Eine reichgesegnete und gutbesuchte Abendmahlsfeier hatten wir am 6. Juni. Es ist nach dem vielen Regen und Hagel jetzt ziemlich kühle Witterung. Die Ernte ist da; wer noch nicht mäht, ist wenigstens damit beschäftigt, die Maschine zusammen zu stellen. Der Hagel hat viele Körner, wenn auch nicht ausgeschlagen, so doch losgerüttelt. Corresp.

Cantongemeinde, 14. Juni. Es ist hier bereits mit der Ernte begonnen worden. Die Maschinen sind im Felde, und es wird mehrentheils hier in der Umgegend das Getreide mit den „Headers“ gemäht werden müssen, weil der Weizen nur etwas klein geblieben ist. *

Minnesota. Mountain Lake, 6. Juni. Schon wieder hat es zwei Tage hintereinander stark geregnet, so daß fast überall auf dem ebenen Lande Wasser steht, und es ist sehr zu befürchten, daß das Getreide auf niedrigem Lande Schaden nehmen wird. Auch hat der Hagel zehn Meilen nördlich von Mt. Lake ziemlich Schaden angerichtet.

Am zweiten Pfingstfeiertage hatten wir in der neuen Kirche ein sehr gesegnetes Tauffest, und es waren viele Leute zugegen, daß man fast nicht wußte, wo sie alle herkamen. Gehoben wurde die Feierlichkeit noch dadurch, daß einer der Täuflinge während des Knieens ein sehr passendes Lied vorsagte, welches dann von der ganzen Versammlung gesungen wurde. Der Herr wolle die jungen Seelen bei ihrem festen Entschlusse erhalten. Correspondent.

Mountain Lake, 14. Juni. Regen, immer Regen; auch vergangene Nacht hielt er mit Beharrlichkeit vom Abend bis zum Morgen an. Die Keller und Brunnen sind hier auf vielen Stellen bald bis zum Ueberlaufen voll, und wer seinen Keller noch in brauchbarem Zustande halten will, muß wohl zwei bis drei Mal des Tages Wasser ausschöpfen. Die Seen sind ungeheuer angeschwollen, und auf der Prärie, wo nur irgend ein Kessel im Lande ist, steht Wasser. Viele Brücken, die über Creeks führten, sind fortgerissen worden, und mußten deshalb neue gelegt werden. Die Eisenbahn ist an vielen Sellen ausgewaschen, und es hat große Anstrengungen gekostet, daß die Züge ihre Regelmäßigkeit erhielten. Auch gerade jetzt regnet es, wie es scheint, ohne Aufhören. H. P. G.

Bingham Lake, 13. Jnni. Den 3. u. 5. Juni hatten wir Gußregen mit schwerem Gewitter. Bei meinem Nachbar schlug es in den Schornstein ein. Der Blitz drang durch das enge Ofenrohr in den Ofen bis in die Stube, riß von eiuem Paar Stiefel die Absätze ab und ging dann durch den Fußboden in die Erde, ohne weitern Schaden anzurichten. Eine ernste Sprache für Alle.

Lamberton, 11. Juni. Am 9. d. Mts. kam aus Nordwesten ein Regenschauer mit Sturm, der in unserm Städtchen mehrere Häuser beschädigte, auch bei den Farmern in der Umgegend bedeutenden Schaden anrichtete. Zwanzig bis dreißig Meilen westlich von hier, soll, wie man hört, ein Wolkenbruch stattgefunden haben, doch fehlen noch genaue Nachrichten. Neulich zündete der Blitz einen Stall eines Farmers in dieser Gegend an. Schnell lief der Mann in den Stall, um sein Vieh zu retten, doch da er kein Messer in der Tasche hatte, konnte er die drei Milchkühe und einen Ochsen nicht loslösen und mußte sich schleunigst unverrichteter Sache zurückflüchten. — Kürzlich fielen hier merkwürdig große Hagelstücke, doch haben unsere Felder geringen Schaden erlitten. In Gefahr jedoch stehen wir selbst und unser Besitzthum jeden Augenblick, und wie nothwendig ist es daher, sich mit Gott zu versöhnen, damit man Nichts zu fürchten braucht. Heinrich Quiring.

Michigan. Hammond, Kent Co., 13. Juni. Ich und Prediger Coffman machten kürzlich eine Reise nach Nord-Michigan und hatten eine vergnügte Zeit unter unsern Glaubensgenossen; doch war die Witterung nicht sehr günstig, indem es sehr regnerisch war, so daß drei Bestellungen auf Versammlung uicht ausgeführt wurden. Es gründen sich jetzt viele von den Mennoniten eine neue Heimath, und es ist Aussicht, daß bald eine ziemliche Gemeinde bei Mamebona, Antrim County sein wird. Zwei Personen wurden durch die Taufe der Gemeinde einverleibt. Der Herr möge es so lenken, daß noch mehr die Nothwendigkeit eines christlichen Lebens möchten einsehen. Die Früchte sehen überall versprechend aus, doch sind sie nicht ganz so weit voran, wie bei uns südlich. Die Erntezeit naht hier schnell heran und mit dem Heumachen wird bald angefangen werden. H. Eyman.

Ohio. Bluffton, Allen Co., 11. Juni. Es wird jetzt bald mit dem Abmähen des Grases für Heu begonnen werden. Der Weizen ist schon ziemlich weit vorgerückt, und das Getreide steht alles sehr schön. Wir haben sehr schönes Wetter und oftmals guten Regen. Was den Gesundheitszustand in der Umgegend anbetrifft, so ist er ziemlich gut. Wir hatten letzten Sonntag in hiesiger Gegend einen starken Sturm, der manchen Baum entwurzelte. Auch hat der Sturm drei Meilen östlich von Bluffton in einer englischen Kirche das Dach und eine Giebelwand in die Kirche geworfen, wodurch über dreißig Personen verwundet worden sind. J. Elsenhans.

Missouri. Moniteau Co., 4. Juni. Ein tüchtiger Regen ist heute Morgen hier gefallen, der letzte Nacht durch anhaltendes Blitzen und Donnern angekündigt wurde. Die Farmer waren in den letzten Tagen fleißig am Kornpflügen, welches in vielen Feldern schon fußhoch ist. Es wird hier bedeutend mehr Welschkorn gebaut, als Weizen. Die diesjährige Weizenernte wird in Bezug auf die Anzahl der Acker wohl die größte sein, die seit Jastren hier gezogen wurde; auch ist man im Allgemeinen zur Hoffnung auf einen guten Ertrag berechtigt. Correspondent.

Manitoba. 28. Mai. Der schöne Frühling ist endlich auch bis zu uns gekommen, und Wiese, Wald und Getreidefelder sehen schön grün aus. Ein aus Puchtin, Süd-Rußland hier eingewanderter N. Dück wurde kürzlich vom Gewitter erschlagen, und das Haus brannte ab. Wir sind nirgends sicher und sollen stets bereit sein. C. F.

Rußland. Melitopel, 25. April. Es findet hier diese Woche eine landwirthschaftliche Ausstellung statt, die gegen die letzte derartige Ausstellung große Fortschritte aufzuweisen hat, sowohl in Betreff der verschiedenen Ackerbaugeräthe, als auch in anderer Hinsicht. Ein ausgezeichneter weißer Zuchtstier wurde für den Preis von 1000 Rubel verkauft.

Blumenort, 1. Mai. Johann Wiens hat eine seiner holländischen Mühlen (die kleinste) an Johann Barkmann, Halbstadt, für 4600 Rbl. verkauft.

Berdjansk, 1. Mai. N. Günther hat für 5000 Rbl. die Wirthschaft des Johann Hiebert gekauft. Letzterer will nächste Woche in sein neugebautes Haus ziehen, welches sich auf dem Berge neben seiner neuen, äußerst praktischen holländischen Mühle befindet. Einige Getreidehändler in Berdjansk sind in einer kritischen Lage, indem die Weizenpreise um 2 Rbl. per Tschetwert gefallen sind, und auch nicht Aussicht vorhanden ist, daß der Weizen bald wieder den enormen Preis erhalten wird, den er unlängst hatte. Etwa 100,000 Tschetw. liegen in den Speichern zum Versenden bereit.

Halbstadt, 5. Mai. Buchhändler Lettkemann tritt nächstens die Reise nach Deutschland an. Sein Ziel ist Hamburg.

Verehelicht.

Aaron Rempel mit Elisabeth Käthler, beide aus Großweide.

Gestorben.

Philipp Klassen, Konteniusfeld, Ende April, an der Schwindsucht.

Ehegattin des Heinrich Heide in Gnadenheim, die Schwester des Vorigen, an ebendemselben Tage, ebenfalls an der Schwindsucht.

Johann Wall, Lichtfelde, Ende April, an Altersschwäche.

Anna Buhler, Berdjansk, am 1. Mai.

Tagesneuigkeiten.

Rußland. Die Kaiserin von Rußland ist am 4. Juni gestorben. Am 7ten fanden die Leichenfeierlichkeiten mit großem Gepränge statt. Ueber 5000 Personen betheiligten sich an der Leichenprozession. Der Czar und seine Söhne trugen den Sarg in die Kathedrale und setzten ihn auf den Katafalk. Die russische Armee wird für die nächsten sechs Monate Trauer für die verstorbene Kaiserin anlegen. — Ueber das Leichenbegängniß des in Konstantinopel ermordeten Oberstlieutenants Kummerau schreibt die „Od. Ztg." vom 2. Mai: „Unter militärischem Gepränge wurde gestern die Leiche des in Konst. durch Mörderhand gefallenen Oberstlieutenants von Kummerau hier zu Grabe getragen. . . . . Der Leichenrede des Probstes entnahmen wir, daß Kummerau auf Erden ganz allein dagestanden sei, nachdem ihm Geschwister und Verwandte in den Tod vorangeeilt."

— Die „Moskowskija Wedomosti" bringen die Nachricht, daß beim Kriegsministerium eine besondere Commission gebildet ist, welche die Frage über Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf die russische Bevölkerung des Turkestanschen Gebiets zum Abschluß bringen soll. — Graf Kotzebue ist um seine Demission als General-Gouverneur von Warschau eingekommen. Der „Golos" meldet, daß P. P. Albedinskij, Gouverneur von Wilna, dem Grafen Kotzebue nachfolgen wird, und bezeichnet als dessen Nachfolger den General-Adjutanten Grafen Todtleben. — Die Wochenschrift „Nedelja" bespricht den Wechsel, der in der Ober-Preßverwaltung vorgegangen ist, und meint, daß die Thatsache an sich allein, daß zum Chef der Ober-Preßverwaltung ein Mann mit liberalen Anschauungen ernannt ist, dafür zeugt, daß auch in den Anschauungen der höheren Kreise in Bezug auf die Presse ein Umschwung eingetreten ist. — In Kiew ist am 3. Mai im Plosskischen Bezirk, wie der „Kiewl." berichtet, ein Jude verhaftet worden, bei dem man eine Menge Proklamationen verbrecherischen Inhalts in hebräischer Sprache vorfand.

Deutschland. Der alte russische Reichskanzler, Fürst Gortschakow, ist von seiner Krankheit genesen und hat in Berlin am 3. Juni mit Bismark Besuche ausgetauscht. — Man gab sich vor einiger Zeit bereits der Illusion hin, daß zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan endlich ein besseres Verhältniß eintreten werde. Doch es ist nicht an dem, sondern das großmüthige Entgegenkommen Bismarks scheitert an den überspannten Forderungen des Papstes und seiner Freunde.

Oesterreich. In der orientalischen Frage gibt Oesterreich-Ungarn deutlich zu verstehen, daß es die Erhaltung des türkischen Reiches wünscht und daß England nicht zu stürmisch vorgehen solle. In Bezug auf Albanien schreiben die „St. Petersburgskija Wedomosti": „Die albanesische Frage fesselt unwillkürlich die Aufmerksamkeit aller Derjenigen, die sich für das Schicksal der Balkanhalbinsel interessiren. Diese ganze Angelegenheit ist für die Südslaven von einer unbestreitbaren Bedeutung, da von der einen oder andern Lösung dieser Frage in einem bedeutenden Maße das Schicksal derselben abhängt. In Bezug auf die Türkei hat die Abtrennung Albaniens überhaupt ihre guten Seiten, da auf diese Weise die Pforte geschwächt, die Slaven aber gestärkt werden. Das würde aber nur in dem Fall eintreten, wenn die Albanesen vollständig selbstständig auftreten. Leider weisen aber viele Anzeichen darauf hin, daß die Albanesen gegenwärtig nur ein Werkzeug Oesterreich-Ungarns sind. Für Oesterreich erscheint es vortheilhaft, die Selbstständigkeit der Albanesen zu unterstützen, um mit Hilfe derselben die Slaven zu unterjochen. Dieses ist nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick erscheint. Ein Theil der Albanesen gehört der römisch-katholischen Kirche, der andere dem Mohamedanismus an. Da aber bei halbwilden Völkern in internationalen Verkehr die Religion eine hervorragende Rolle spielt, so ist es einleuchtend, daß beide, in religiöser Hinsicht verschiedene Zweige der Albanesen die orthodoxen Slaven hassen, und auf diese Weise eine vortreffliche Waffe in den Händen der Feinde der Slaven abgeben. Dieses darf um so weniger außer Acht gelassen werden, als solche Vermuthungen und Betrachtungen unwillkürlich durch die Erklärungen des Häuptlings Prenk hervorgerufen werden, es sei noch zu früh, sich von der Pforte zu trennen, u. durch den Umstand, daß Oesterreich sich gegen jede andere Pression als einer diplomatischen in Bezug auf die Türkei erklärt hat."

Aus Ragusa wird unterm 28. Mai gemeldet: Die Repräsentanten der Albanesen richteten an Gladstone folgendes Telegramm: Die durch das unterzeichnete Comite vertreteten Albanesen wünschen Ihnen Glück zu Ihrer Ernennung zum Premier-Minister und bitten zugleich um die hohe Protection der englischen Nation für ihre Angelegenheiten: den Schutz der territorialen Integrität und die Bewahrung eigener Rechte, welchen Albanien seine Kräfte, sein Leben weiht.

Ein russisches Blatt schreibt über die Wirren auf der Balkanhalbinsel: „Kein Sterblicher vermag heute zu sagen, wie sich die Zukunft der Balkanländer gestalten wird. Vielhundertjährige Sünden strafen sich an Denen, die sie begangen haben, wie an Denen, gegen welche sie verübt wurden. Die Schwäche und Zweideutigkeit der Machthaber in Konstantinopel, der wilde Fanatismus der Albanesen, die Prätensionen der Bulgaren und Griechen, Alles kommt zusammen, die orientalische Frage zu compliciren. Aber wie dunkel und verworren auch die Zukunft sein mag und wie viel auch noch zu geschehen hat, um die friedliche Entwickelung der Balkanhalbinsel einigermaßen sicher zu stellen, darüber kann kein Zweifel sein, daß nur dann, wenn die europäischen Mächte an den Prinzipien festhalten, welche ihren Ausdruck in dem Berliner Vertrag gefunden haben, welterschütternde Umwälzungen vermieden werden können."

England. Gladstones Vorgehen in der orientalischen Frage hat die Billigung der gesammten Großmächte. In seinem eigenen Lande hat der neue Premierminister große Anfeindungen von Seiten der Torys zu überwinden.

Türkei. Zum ersten Male seit 1855 fühlt sich die Pforte jeder Unterstützung seitens Europas beraubt. An die Stelle des englischen Beschützers wird wohl Niemand treten. Die Türkei hat sich feierlichst für bankerott erklärt, und man darf daher neugierig darauf sein, was England zu diesem Ereignisse sagen wird.

China. Der „St. Petersburger Herold" bringt einen Auszug aus einem chinesischen Blatte, aus welchem eine ziemlich kriegerische Stimmung herausleuchtet. Es heißt da u. a.: „China wird rasch eine kriegslustige Nation und fürchtet nicht mehr die Gefahren des Krieges, und die rivalen militärischen Führer, Tso und Li, sind seit Jahren der Ansicht, daß ein Krieg nothwendig ist, um China als eine kräftige Nation wieder aufleben zu machen; daß — ohne Krieg — die alten unfruchtbaren, verbrauchten provinziellen Confusionen fortdauern und das Reich ersticken werden. Und so bedeutet — thatsächlich — in China Krieg soviel als Reformen. Ferner herricht eine große Eifersucht gegen Tschung-How, der ein hochgestellter Mandschu, ein befähigter Schwager der westlichen Kaiserin, sehr einflußreich ist und ein ungeheures Vermögen besitzt. Sein Erfolg würde soviel bedeuten als eine Obermacht der Mandschu. Ferner haben wir eine tiefe und anhaltende Furcht vor Rußland, eine Erbitterung über dessen unaufhörliche unterminirende Intriguen in der Mongolei und in der Mandschurei und wissen, daß die moskowitische Macht sowohl in Europa als in Asien eine Schwierigkeit ist. Dazu kommt das neuerwachte chinesische Nationalgefühl, für welches große Opfer gebracht wurden, um Dzungana und Kaschgar wieder zu erobern; dasselbe Gefühl fordert die Rückstellung Ilis und wird allmählig Birma, Napal, Siam und Japan bedrohen. Auch wird der Prozeß Tschung-Hows von den fremden Gesandten in Peking mit lebhafter Aufmerksamkeit überwacht, und es sind sichere Anzeichen eines bevorstehenden Staatsstreiches wahrnehmbar. Gleichzeitig nimmt der kriegerische Geist an Kraft zu, und die Chinesen haben bereits aufgehört, ein friedliches Volk zu sein. Tso, der beste Soldat Chinas, ist schon alt, und Li ist eher ein Staatsmann und Organisator, als ein Heerführer. Tso hat Geld, Verstärkungen und Waffen verlangt, so daß er im Frühjahr eine größere Kriegsmacht unter seinem Befehl haben wird als je."

Persien. Wie eine Depesche aus Teheran meldet, hat der Khan von Badakschan, Mir Baba, das Beispiel Abdurrahman-Chans nachgeahmt und den Engländern ebenfalls seine Unterwerfung angeboten. In Herat wurden mehrere persische Unterthanen hingerichtet.

Birma. Eine Depesche vom 28. Mai meldet, daß in Birma ein Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Zwischen Minlah und der britischen Grenze soll ein heftiges Gefecht zwischen den Anhängern der birmanischen Prinzen, welche jetzt in Calcutta sind, und den Regierungstruppen im Gange sein.

Afrika. Dem „Weltboten" entnehmen wir folgende zwei Depeschen: London, 31. Mai. Col. Gordon, der ehemalige egyptische Gouverneur des Sudan, spricht sich in einer von der Anti-Sklaverei-Gesellschaft veröffentlichten Flugschrift folgendermaßen über den Sklavenhandel aus: „Der Vicekönig von Egypten und seine Untergebenen haben das Wiederaufleben des Sklavenhandels im äquatorialen Afrika gestattet und alle meine Anordnungen zur Unterdrückung desselben widerrufen. Es ist Zeit, daß man den ausweichenden Entschuldigungen Egyptens nicht länger Gehör schenkt. Ein energisches Einschreiten der Westmächte würde Wunder wirken. Unter seinem jetzigen Herrscher wird Egypten den Sklavenhandel niemals aus freien Stücken unterdrücken.

Capstadt, 1. Juli. Heute ist der Todestag des kaiserlichen Prinzen. Die Exkaiserin Eugenie ist am 28. Mai bereits zu Ityoyozi im Zululande, nahe der Todesstätte ihres Sohnes, eingetroffen.

Ver. Staaten. Nach Beschluß beider Häuser wurde die Vertagung des Congresses auf den 16. Juni festgesetzt. Nothwendige Arbeiten sind unerledigt geblieben. — Auf der republikanischen Convention in Chicago ist am 8. Juni J. A. Garfield zum Präsidentschafts-Candidaten nominirt worden. Die Demokraten werden wahrscheinlich Tilden nominiren. Die Greenbäckler, Socialisten und andere Wühler haben ebenfalls einen Candidaten, und zwar den General Weaver aus Iowa. Hoffen wir, daß J. A. Garfield gewählt werde.—

Die jungen Schäfer.

(Eine Erzählung für die Jugend.)

1. Kapitel.

Das Dorf Wiesenthal.

Unter den zahlreichen Dörfern der deutschen Kolonien in Süd-Rußland, war das Dörfchen Wiesenthal eines der schönsten. Zur Zeit unserer Erzählung war es etwa 50 Jahre alt. Man konnte da große Bäume sehen, deren Wipfel weit über die Häuser hinüber ragten. Schaute man Sommers längs die schmale Straße, so nahm sich diese fast wie ein dunkelgrünes Gewölbe aus. Große Bäume standen innerhalb der Straßenzäune nnd streckten ihre Zweige weit über den Fußsteig. Die auf die Höfe führenden Thore waren sich alle einander ähnlich. Wohl ein Jeder, der in der schönen Jahreszeit diese Straße passirte, mußte einen äußerst günstigen Eindruck von diesem Dörfchen bekommen, indem auch fast alle Häuser in gutem Stande waren. Durch Feuersbrünste oder auch durch den nagenden Zahn der Zeit waren die meisten Häuser aus der Ansiedlungszeit verschwunden, und neue, massivgebaute Backstein- (Ziegel-) Häuser waren an ihren Stellen aufgeführt worden. Die rothen Dachpfannen schützten die Häuser weit besser vor dem Feuer, als es die früher gebräuchlichen Strohdächer gethan; zudem sahen sie auch schöner aus.

Näherte man sich dem Dorfe von der nördlichen oder südlichen Seite, so erschien dasselbe wie ein Stück Wald, und von den Häusern war nicht das Geringste zu sehen. Nicht nur daß die ausgedehnten Gärten dieselben verbargen, sondern auch der sorgfältig gepflanzte Park verdeckte mit seinen hohen Bäumen jede Aussicht sowohl auf die Häuser, als auch auf die Gärten.

Nehmen wir nach dieser Schilderung des Dorfes selbst noch die dazu gehörigen Ländereien in Augenschein. Diese befinden sich südlich, östlich und westlich vom Dorfe. Im Norden desselben bildet ein Fluß die Grenze, nur daß sich zwischen Fluß und Park noch ein schmaler Wiesenstreifen hinschlängelt, den zahlreichen Krümmungen und Windungen des Flüßchens folgend.

Hinter dem Parke beginnt auf der Südseite des Dorfes das Pflug- oder Ackerland, welches durch grüne Grasraine und schmale Wege in Parcellen von gleicher Größe eingetheilt wird. Diese Ackerstücke sind etwa 2 Meilen lang und grenzen im Süden an die Weidesteppe, welche sehr ausgedehnt ist, und im Mittelpunkt einen schönen Chutor (cattle farm) hat. Da ist auch ein großer Teich, den die fleißigen Dorfbewohner durch das Aufschütten eines langen Dammes gebildet haben. Ein kleines Steppenflüßchen führt dieser werthvollen Viehtränke das nothwendige Wasser zu. Hier befinden sich auch drei Häuser und geräumige, meistens mit Strohwällen umgebene Hocks (folds). Fast ein jedes Dorf hat solchen Chutor. Er ist der eigentliche Ort, wohin das Vieh der Dorfbewohner gehört, d. h. außer der Winterzeit. Besonders hat er für die Schafzucht eine große Bedeutung. Außer einem deutschen Aufseher (gewöhnlich mit Familie), wohnen auch einige russische Schäfer daselbst.

Doch kehren wir wieder nach Wiesenthal zurück, aber nicht auf dem Wege, den wir gekommen, sondern die Ostgrenze hinunter. Das früher erwähnte Ackerland reicht fast bis an die Grenze, nur, daß ein noch etwa hundert Fuß breiter Raum bleibt, der von dem Vieh ganz schwarzgetreten ist, indem er für dasselbe der Weg aus dem Dorfe zur Weidesteppe ist.

(Fortsetzung folgt.)

Verlangt. Die Mennonitische Verlangshandlung macht hiemit bekannt, daß sie zur Verbreitung ihrer Bücher und Zeitschriften einige Agenten verlangt, denen sie günstige Bedingungen zu machen gesonnen ist Junge, strebsame Männer haben hier eine gute Gelegenheit, sich ein Geschäft zu sichern, daß lohnenden Verdienst bringen könnte. Bewerber belieben sich zu wenden an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Für die Leser in Rußland kostet die „Rundschau" Einen Rubel per Jahr. Bestellungen mit beigefügter Zahlung nimmt entgegen

Abraham Isaak,
Rückenau,
Wollost Halbstadt, Gouv. Taurien,
Süd-Rußland.

Den Ausgewanderten wäre es äußerst erwünscht, in der „Rundschau" oft Berichte aus der alten Heimath lesen zu können. Wer sich daher für die Ausgewanderten interessirt, der wolle uns neue Ereignisse &c. mittheilen. Die „Rundschau" dürfte ein geeignetes Mittel sein, die gegenseitige Theilnahme und das Gefühl der Zusammengehörig'eit zu fördern. Wir bitten daher um Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Die für die Redaktion der „Rundschau" bestimmten Briefe versehe man mit folgender sicherer Adresse:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Indiana,
North America.

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischeu Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen kostet, portofrei.....$ 1.75
Mit Goldschnitt........................ 2.00
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinb., per Exp. 16.80
" " mit Futteral...................... 17.40
" " mit Futteral und Namen.......... 18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreß-Kosten vom Empfäuger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Neues aus unserm Verlage.

Zu spät! Zu spät! — Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Stück....$ .02
Per Dutzend........................ .15

An die in den Ver. Staaten aus Rußland eingewanderten Mennoniten. Ein Sendschreiben von Thomas Harvey und Isaac Robson, zwei „Freunden" aus England, acht Seiten. Per Stück........ .02
Per Dutzend........................ .15

Der Traum vom Himmel, Traktat von 12 Seiten. Per Stück................ .02
Per Dutzend........................ .15

Krone ohne Edelstein, ein schönes Gedicht. Per Dutzend................ .10

Alles mit Gott, Gedicht. Per Dutzend.... .05

Der Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen. Farbendruck. Per Stück........ .03
Per Dutzend........................ .30

Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland, eine lehrreiche Geschichte.......... .05

Hirtentreue Jesu Christi in einem Gleichniß dargestellt für Kinder, mit Bildern..... .10

Ist das Tabakrauchen eine Tugend u. s. w. .05

Jesus im Tempel mit den jüdischen Rabinern. Ein Gespräch in Versen........ .10

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein gutes Büchlein. Der Preis ist jetzt herabgesetzt... .25

Verlobungs- Copulirungs- und Strafannehmungsbuch, von Heinrich Schmidt, Antonowka, Rußland.................. .20

Confession oder kurzes und einfäliges Glaubensbekenntniß, der flämischen und friesischen Taufgesinnten (Rudnerweide Gem., Süd-Rußland, 1853.).................. .20

Frohe Botschaft in Liedern, von Ernst Gebhardt. Dieses Büchlein enthält gediegene Melodieen in Noten nebst den dazu gehörigen Versen.................. .40
Ohne Noten........................ .25
Per Dutzend........................ 2.50

Glaubensstimme, Reisepsalter u. viele andere gute Bücher sind bei uns vorräthig.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Juni 1880.

Weizen (Winter)................	95	1 05
" (Sommer)................	62	95
Roggen................	70	75
Gerste................	63	72
Hafer................	27	30
Mais................	34	35
Kartoffeln (neue) prr Faß......	3 50	3 75
Butter................	10	20
Eier................	9	10

Redpath,

Allgemeine Geschichte der Ver. Staaten.

Preis $2.50.

Dieses Buch ist besonders Solchen zu empfehlen, die mit der Geschichte und den Verhältnissen unseres Landes noch nicht bekannt sind. In leichtverständlicher Weise schildert der Verfasser vom sittlich-religiösem Standpunkt aus die Vergangenheit der Ver. Staaten bis auf die Gegenwart. Zu haben in der

MENNONITE PUBL. CO.
Elkhart, Ind.

Der christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Gingrich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des Herold der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Ein bewußtloser Prediger.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Octavseiten, u. wird nach Zusendung von 20 Cts. postfrei zugesandt. Adressire:

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind